Gieb dich nur zufrieden. Du wirst sehen, daß kaltes Wasser wärmt und stärkt."

„Hä! hä!" lachte Hermann — „Görge! du bist wasserscheu."

„Daß du still bist!" zankte dieser.

„Und du auch" — versetzte die Mutter. — „Am Ende lärmt ihr noch den Vater auf und dann dürfte es gleich zum frühen Morgen etwas setzen."

„Ich kann den Vater gar nicht mehr leiden" — sprach Görge. „Hat er mich nicht gestern Abend an die Mauer gerannt, daß ich blaue Flecke haben muß? Und dich, Mutter, hat er mehr als zehnmal in die Elbe stoßen wollen. Gieb acht, Mutter, er hat sein ganzes Wochenlohn vertrunken und darum auch weder Semmeln, noch Kaffee und Zucker mitgebracht."

„O du gottloses Kind!" rief Gertrud entrüstet. „Also, weil dein Vater einmal gefehlt hat, willst du ihm gleich gram sein? Versündigst du dich nicht fast täglich durch deinen Trotz und Ungehorsam an mir und dem lieben Gott? Und gleichwohl verlangst du, daß ich dir immer noch gut sein soll? Nicht der Vater — der Branntwein hat dich gegen die Mauer und mich beinahe in die Elbe gestoßen. Geh mir aus den Augen, du undankbares Kind!"

Gertruden war das Wasser in die Augen getreten, während sie den Knaben also anließ. Als dies Röse und Hermann gewahrten, wurden sie außer sich, denn eine solche Erscheinung war ihnen an der Mutter noch nicht vorgekommen. Beide Kinder warfen sich ihr an den Hals und baten einstimmig: „O liebe Mutter, weine doch nicht!"

Diese Worte bewogen Görgen, welcher sich trotzig